

Eine unbekannte Karte von Helgoland aus dem Jahre 1714 und die zu ihr gehörende Erläuterung

Von Harry Schmidt

In der Handschrift *Gamle Kongl. Manuscriptsamling* der Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen No. 1029 Fol. ist ein Prospekt von Helgoland, wie es sich 1714 darbot, samt dazugehöriger Erläuterung enthalten. Die sehr sorgfältig ausgeführte farbige Zeichnung, deren Maße 30,3 cm : 39 cm sind, wird Zacharias WOLF (1667—1726), einem Gottorfer Offizier und Spezialisten in militärischen Karten, verdankt¹⁾. Vermutlich ist sie einst in der nicht vollendeten, von Zacharias WOLF besorgten Handschrift F. 22, Folio, in *Ingenieurcorpsets Bibliothek*, Kopenhagen, enthalten gewesen. Jedenfalls ist die auf der Rückseite der Karte niedergeschriebene Erklärung von der gleichen Hand wie die des Manuskripts F. 22. Die Karte ist bisher unbekannt²⁾. Wie alles, was das Felseneiland in der Nordsee betrifft, dürfte sie allgemeinem Interesse begegnen. Sie ist nach der Eroberung der Insel durch die Dänen im Jahre 1714³⁾ entstanden und in der nebenstehenden Abbildung wiedergegeben.

Unsere Karte ist wohl das wertvollste Original aus jener Zeit. Nach ihr hat RANDAHL 1743 die bei LANG⁴⁾ abgebildete Karte Helgolands mit einigen Abweichungen, sowohl Hinzufügungen als beträchtlichen Fortlassungen, kopiert. Insbesondere ist die der Wirklichkeit nicht entsprechende Wiedergabe der Felswand von ihm übernommen. Andererseits hat RANDAHL, um die vielen leeren Räume auszufüllen, die bei WOLF sinnvoll mit Tiefenangaben und Bemerkungen verschiedener Art versehen sind, unter anderem Schiffe und Boote sowie das Wappen mit der Königskrone und den Putten rechts unten, ferner die über der Insel schwebende Leine mit den Meerestieren und dem Schiff hinzugefügt. An Wert übertrifft unser Blatt bei weitem die ebenfalls aus dem Jahre 1714 stammende Karte Helgolands, die BROHM⁵⁾ veröffentlicht hat. Letztere kann freilich gleichsam als Illustration zur zweiten Hälfte der Erklärung unserer Karte dienen. Reizvoll ist die Ansicht des Kirchturms von 1706/07, des Vorgängers des „anspruchsvollen“, neugotischen von 1885, der im letzten Kriege vernichtet worden ist⁶⁾.

Bei der Rute wird es sich um die Eiderstedter Rute handeln, die nach Franz BÖTTGER-Emil WASCHINSKI⁷⁾ 16 Fuß = 4,7751 m betrug. Nach denselben⁸⁾ ist „in den Herzogtümern die

¹⁾ Vgl. den Aufsatz des Verfassers „Kunst- und kulturgeschichtliche Zeichnungen des Generalmajors Zacharias WOLF, die für die Herzogtümer Schleswig und Holstein von Bedeutung sind, samt seinen Erläuterungen“, Nordelbingen, Beiträge zur Heimatforschung in Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck, 23. Band, 1955, S. 97 ff. — Auf S. 99 WOLFS Bildnis.

²⁾ Von Arend Wilhelm LANG „Helgoland auf alten Karten“, in „Helgoland ruft“, 1952, S. 47 ff., ist sie nicht angeführt. Auch Gustav JACOBY, der in seinem Aufsatz „Helgoland bei Johannes Mejer und Adam von Bremen“ in „Die Küste“, 1954, Heft 2, S. 95 ff. die kartenmäßig und textlich überlieferten Größenangaben betr. die Insel sowie die Maßstabsfragen durch die Jahrhunderte hindurch kritisch beleuchtet hat, ist die Karte unbekannt geblieben.

³⁾ Vgl. F. C. RODE, Kriegsgeschichte der Festung Glückstadt und der Niederelbe. Erster Band, 1940, S. 274 ff.

⁴⁾ a. a. O., S. 59.

⁵⁾ Helgoland in Geschichte und Sage. Seine nachweisbaren Landverluste und seine Erhaltung... 1907, Blatt 26.

⁶⁾ Richard HAUPT, Die Bau- und Kunstdenkmäler in der Provinz Schleswig-Holstein usw., Fünfter Band = Geschichte und Art der Baukunst im Herzogtum Schleswig, 1924, S. 773, sowie SIEBS und WOHLNBERG, Helgoland und die Helgoländer, 1953, S. 190.

⁷⁾ Alte schleswig-holsteinische Maße und Gewichte = Bücher der Heimat, Band 4, 1952.

⁸⁾ a. a. O., S. 23.

dänische Meile 24 000 dänische Fuß oder 1643 Hamburger Ruten das gesetzliche . . . Maß“. Der Eiderstedter Fuß ist rund 30 cm (297,67 mm)⁹⁾. Der Faden in Dänemark von 6 dänischen Fuß oder 3 Ellen ist 1,881 m lang¹⁰⁾.

Ich lasse nunmehr den auf der Rückseite der Karte befindlichen Text, der ebenso wie die Karte selbst dokumentarischen Wert hat, mit geringen Kürzungen folgen^{11a)}:

„*Helgelandt, Wie solches im Jahr 1714. sich befunden. Diese Insul liegt Sec. lat. sub gr. 54.16 m.rat. longit. 41 gr. 22 min. Die Circumfer. helt 940 Ruten. Von Sylter Neütief lieget dieße Insul 8 Meilen. Von der Hever 7 Meilen, Von der Eyder 6½ Meilen, Nach der Elbe 6 Meilen. Von der Weser 6 Meilen, Nach Wangeroe 6 Meilen Northöeft 7 Meilen Buysen¹¹⁾ 8 Meilen Helgelande Deep 3 Meilen, Dogger Sandt 30 Meilen.*

Die ordinare Fluht alhier ist 8 biß 10 fus, die höchste 12 fus. Dieses Land wird in 4 quartie geteiblet als Suderquartier Negst Suderquartier Norderquartier Negst Norderquartier. Die Inwohner wohnen teilß oben teilß unten auf dem Lande, und heisen es auf dem hohen Lande und unten aufs Land. auf den hohen Land sind 179 Heüser, ohne des Commendanten und Pastorn Heüßer, hier unten wohnen 70 Witwen, deren Menner der meste teibl bey der Fischerey Vertrunken. Aufß unterland sind 38 Heüser worunter der Herrn Krug, 94 Pack Häuser oder fischer Buden, worunter die Herren Bude. Hier unter wohnen 3 witwen. Die Heüser stehen durcheinander, haben nicht mehr als eine Gaße, sondern nur fusteige, Volbuir Leüte oder heele Lotsluide sind in allen 188. Halbe Lots Leute sind in allen 37. Summa 217 Häußer oder feurstedten, ohne Packhäuser und Buden. Die Größe des Landes: Der Superficialinhalt davon ist 33 480 Ruten im quadrat. Korn Acker und gras Land auff dem hohen Lande, der mehrerteibl Landes ist besetzt, und wird von den Weybern gegraben und geärrtet, Von dem gras Land so zwische die Kornplätze liegen wird kein Häu gemacht, weiln kaum genung 80 Kübe darauf zu weyden, die Ländereyen sind in etliche 100 Kleine Parten geteiblet, und haben viele einwohner nur 2 à 3 Ruten und wird daselbst nichts als Gärsten gesät. Buirlandt an dem ufer oben gantzherumb, und an den Seiten der fussteige werden die Kübe angedutert geweydet, und ist unter den Inwohnern gemein. Höhe der Klippen, bey der Rodeburg ist das hohe Land am niedrigsten, ist nach seiner perpendicular nur 12, mit der Docirung aber 13 faden hoch, bey der Feürback ist es am höchsten mit der Docirung 36 faden. Die Tiefe der Erden. an dem (so!) meisten örtern ist die Erde keine 4 fuß Tief, und da es am tiefesten nicht über 6. Die Saps Kuhlen daraus werden die Küh getränkert samlet sich von der feuchtigkeit ist Rotlich und dick und dienet nicht zum Kochen. Die Sanddühnen nehmen an der oster und Süderseiten zu, an der Norder und Nordwesterseiten vielmehr ab. wen die Glocke bey dem wacht Hause geleutet, wird das tohr geschlossen. Die Kirche ist ao. 1686 bey Konigl. Regierung gebauet, das Korn aufn Lande wird auf Handmühlen, woran 2 personen sich abwechseln gemahlen. Die Fischerey und Schneppenfang, im Martio fängt die fischerey an, wehret Jacobi und fangn Schelfische und Cappelau, im April werden hummers gefangen bis Johannj. im August und Septemb. ist die Macrel Zeit, im Sept. und Octob. gehet der Fischfang wieder an. im Mart. April und Septemb. ist die Schneppen Zeit.“

Auf der zweiten Hälfte der Rückseite steht folgende Erklärung:

„*Plan von dem Helligen Lande, wie Solches auff Ordre J.K.M. zu Dennemarck, durch Eine Esquadre armirten Fahr Zeugen unter Commendo des Commendeur Paulsen den 6. Augusti Anno 1714 ist berennet, auch Selbigen dato die Landung auf denen Sand Dühnen getahn und folgens den 9 dito durch Glr (Generalmajor) Wilster in Possession genommen worden.*

A Helligland welches bey dem Münch B 29 und bey C 13 faden hoch, D Die Treppe, hat biß ans untere Tohr 40 stupfen und von da biß auf dem Lande zu dem obersten Tohr, So durch die defension und Commendanten Haus gehet 86 stufen. E Die Kirche und der Flecken. F Das Commendanten Haus so rund umb heer palisadiret, wo durch die Passage gehet von dem obern nach dem untern Lande. G Das pulver gewölb auff nordhörn oder die Rode burg. H Die Winkel batt. I Rode Borgs batt. K Passage batt. L Hafjen batt. M Colditz batt. N Eine Bake und die pulver Kammer in den Moder Berg. O Die feür Bäck oder der feür berg. P Die Sandtbank bey der Ebbe So bey der Fluht unter waßer steht, der Grund ist

⁹⁾ Ebenda, S. 17.

¹⁰⁾ Ebenda, S. 14.

^{11a)} Bei der Korrektur sehe ich, daß A. L. J. MICHELSEN in einer in den Jahrbüchern für die Landeskunde usw., Bd. X, 1869, S. 279 ff., veröffentlichten Miscelle „Helgoland im Jahre 1714“ den Text ohne den Plan, der ihm „leider nicht zu Gesicht gekommen“, bereits veröffentlicht hat. Der Text ist jedoch ohne die Karte zum großen Teil unverständlich, ebenso wie die Karte zum Verständnis des Textes bedarf.

¹¹⁾ Büsum.

gelber sand und steine. Q ist die Neüe batt. unten bey die Heüser und fischer Buden. R Der Suderhafjen. S Der Norderhafjen. T Die Dühnen welche 30. 40. biß 50 fus hoch Sind. V Sind Zwey Baaken, So mit der Kleinen Klippe So unter wasser lieget und Selten zum Vorschein Kompt in gerader Lienie, welche den Schiffern zur warnung wen Selbe in den Süder Hafjen, W an diesem Orte ist die Landung geschehen, und die Königl. Flagge aufgesetzt worden. X Campement der Artillerie nach der Landung Y Das Campe(ment) der Trouppen So in 600 Mann bestanden. Z Ein Kesel von 4 Mortier¹²⁾ wodurch einige Heüser auf dem Lande Ruijniret worden. a Ein anderer Keßel zu glüenden Kugeln, Welcher nicht gebraucht worden. b Campement der Konigl. Danischen Trouppen nach der übergabe, weil Selbe in den Suderhaven wieder zu Schiffe gegangen, nebst der Hochfürstl. Garnison So auff der Elbe ausgesetzt worden, welche bestanden in Ein Leutenant, 2 unterofficierer und 50 Mann, nebst dem H. Major Boldewahn als Commandant. Die Gemeine weil viele Invalides andere alt oder wegen Verbrechen dahin Condemniret, wurden bey dero Ankunfft Dimmittiret Sich künfftig wieder anzugeben als den Ihrer wieder in gnaden solte gedacht werden.“

Die erste Hälfte der Erklärung liegt fast vierzig Jahre vor der Beschreibung der Insel Helgoland, die J. LASS 1751 und 1753 veröffentlicht und die Johann Friedrich CAMERER (Vermischte historisch-politische Nachrichten usw., 1758, S. 16 ff., S. 196 ff.) zum drittenmal gedruckt hat. Die Erklärung weicht von der Beschreibung von LASS in Einzelheiten ab, so in bezug auf die Zahl der Kühe (80 : 40). — Mit der zweiten Hälfte der Erklärung ist die BOLZENDAHLsche Chronik¹³⁾ zu vergleichen.

Man mag bedauern, daß Zacharias WOLF sich wohl nicht sonderlich für die Vorgeschichte der Insel interessiert hat. Jedenfalls äußert er sich nicht näher über die von ihm eingetragenen vorgeschichtlichen Grabhügel, von denen er nur einen mit Namen nennt. Als Grabhügel erkennt man rechts von der Kirche am äußersten Ende der Insel einen größeren, höheren sowie zwei kleinere. Auch bei dem Buchstaben K ist ein vorgeschichtliches Hügelgrab wiedergegeben, ebenso bei N ein größerer, höherer Grabhügel, der Moderberg. Er wurde als Pulverkammer, deren Zugang zu erkennen ist, benutzt. Links vom Moderberg liegen schließlich noch zwei kleinere vorgeschichtliche Hügelgräber. Auf einem weiteren Grabhügel (dem Bredtberg) ist das erste Helgoländer Leuchtfeuer, ein viereckiger Backsteinbau (auf unserer Karte unter dem Buchstaben O) errichtet worden. So bietet Zacharias WOLFS Karte s i e b e n (oder acht) Grabhügel, also mehr als die fünf 1643 von CNOBLOCH (vgl. Anm. 17) S. 11, angeführten (CNOBLOCH berichtet, daß „von alters . . . 7 an der Zahl gewesen . . .“), auch mehr als die von JOHANNES MEJER auf der von DANCKWERTH in der Newen Landesbeschreibung von 1652 veröffentlichten Karte von 1649 im Bilde festgehaltenen^{13b)}.

Auf dem Leuchtturm weht eine Flagge mit den waagrecht gestreiften Farben Helgolands: rot, weiß, grün. Dieser Flagge entspricht bei WOLF (13 des Deckblatts) der Danebrog.

Auch Friedrich NOODT¹⁴⁾ bringt einen ausführlichen Bericht über die Eroberung Helgolands mit Angaben über die zeitgenössische Literatur. In diesem Bericht, der in Einzelheiten von dem Berichte WOLFS abweicht¹⁵⁾, heißt es unter anderem:

„Als im Jahre 1684. dieses Landgen eingenommen ward¹⁶⁾, stellte man zu Hamburg einen Abriß

¹²⁾ Mörser.

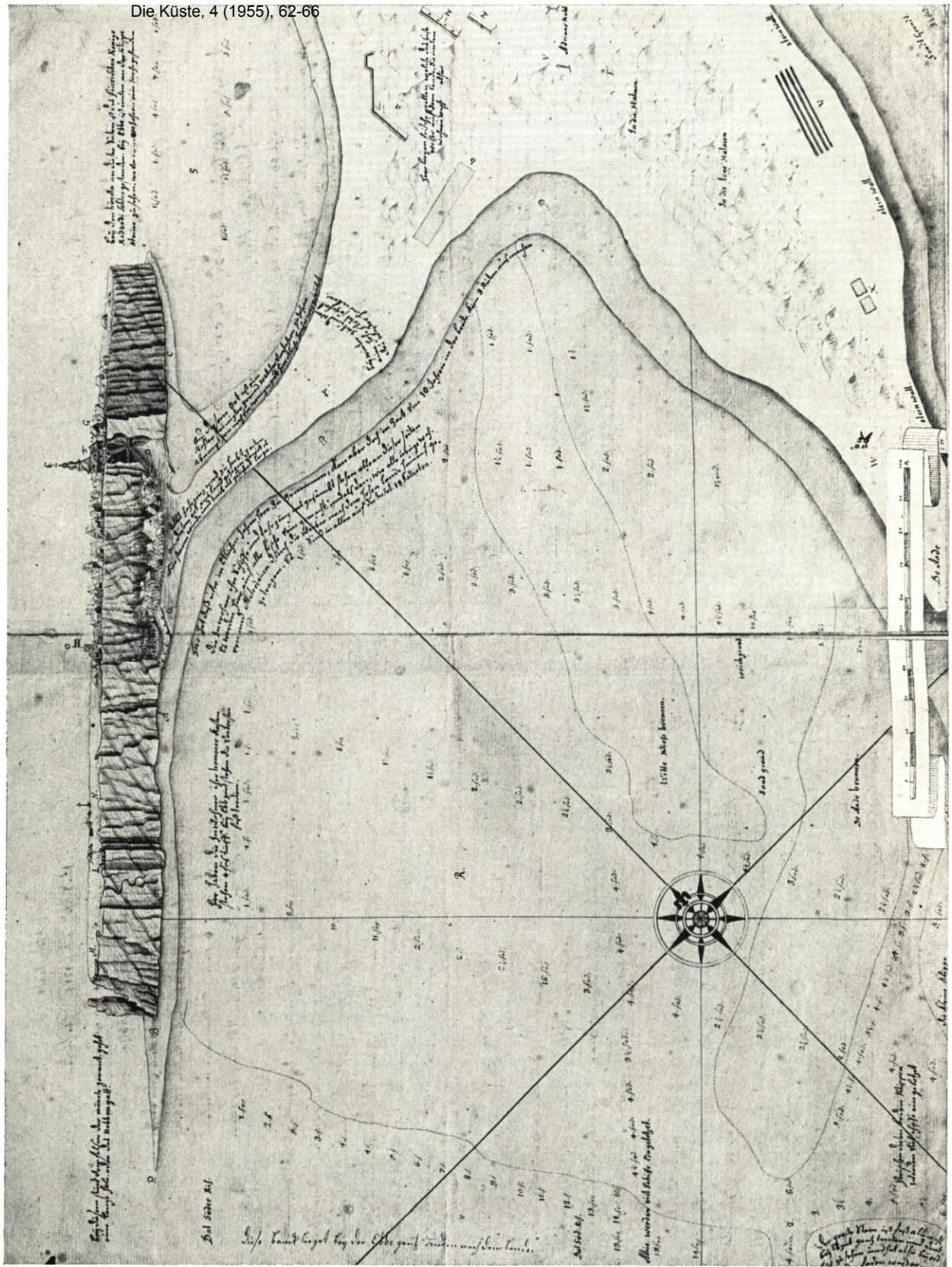
¹³⁾ Herrn Oberregierungsbaurat Dr.-Ing. BAHN, Tönning, verdanke ich eine Abschrift der BOLZENDAHLschen Chronik.

^{13b)} Über die vorgeschichtlichen Grabhügel der Insel und die auf Helgoland gemachten vorgeschichtlichen Funde vgl. insbesondere O. OLSHAUSEN, Zur Vorgeschichte Helgolands (Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, 1893, S. 500 ff., vornehmlich S. 505 ff.), und Peter ZYLMANN, Helgoland in der Vor- und Frühgeschichte (in: „Helgoland ruft“, S. 34 ff.), sowie SIEBS und WOHLBERG, a. a. O., S. 107 ff.

¹⁴⁾ Beyträge zur Erläuterung der Civil-Kirchen- und Gelehrten-Historie der Herzogthümer Schleswig und Hollstein, Sechstes und letztes Stück des ersten Bandes, 1748, S. 627 f.

¹⁵⁾ Insbesondere S. 627, Anm. 40, betr. die Eroberung Helgolands.

¹⁶⁾ Auf Grund des Okkupationspatents Christians V. vom 30. 5. 1684, durch das der Gottorfer Anteil von Schleswig mit dem Königlichen vereinigt wurde.



nebst der historischen und geographischen Beschreibung auf einen Bogen in groß Folio ans Licht. Es ist nichts mehr darin enthalten, als was DANCKWERTH, KNOBLAUCH¹⁷⁾ oder Pet. SAXE, schon davon berichtet hatten, nur wird von der Eroberung folgende Erzählung gemacht . . .“ Am Schluß wird mitgeteilt: „Wir wollen bei der nächsten Gelegenheit das merkwürdige Schreiben eines Königlichen Officiers von dem Zustande der Insul Helgoland nach der Eroberung an. 1714. ans Licht stellen.“

Diese Absicht ist jedoch leider nicht ausgeführt worden. Denn weder im I. noch II., 1752—1756 ebenfalls in Hamburg erschienenen Bande des Werks ist dies Schreiben abgedruckt. Auch der von NOODT erwähnte „Abriß“ von 1684 ist bisher unbekannt. Die Karte, die im Staatsarchiv zu Hamburg (Plankammer) ruht¹⁸⁾, lehnt sich freilich eng an die bei LANG, a.a.O., S. 54, veröffentlichte Karte Johannes MEJERS von 1639 an, aber sie weist doch auch Unterschiede auf, da sie etwa fünfzig Jahre später entstanden ist. Noch enger ist die Beziehung des Abrisses von 1684 zu der auf Peter SAX fußenden Karte Johannes MEJERS aus dem Jahre 1649¹⁹⁾.

Abschließend weise ich darauf hin, daß es noch mehr unbekannt Karten Helgolands gegeben hat, von denen wahrscheinlich mindestens zwei verschollen sind. Denn in der Kieler Universitätsbibliothek, Cod. Ms. S.H. 24, L. 8^o, ruht ein Bändchen, in dem der Inhalt aller Bände des *Museum Cimbricum Iconicum Historico-Dogmaticum*²⁰⁾ verzeichnet ist. In ihm heißt es unter der Rubrik „Pars topographica“:

„65. Grundriß von Heiligland a. 1707 nebst den Fortifications Werke cum Hertha, Fosta et Wede, Idolis, ex delin. des Ingenieur Capitain Randahl.“

„66. Clasens Grundriß von dem Vordertheil der Insel Heiligland nebst einem Profil von der Vorsetzung²¹⁾, so zur Conformation der so genannten rothe Burg dienet²²⁾.“

„67. Abriß von Helgoland, Autore Rode.“

„68. Abriß von Helgeland, eleganti manu de Wolff, Commandanten in Tönningen²³⁾.“

¹⁷⁾ Gemeint ist Benjamin Cnobloch, Helgolandia usw., 1643.

¹⁸⁾ Dagegen scheint sich die historische und geographische Beschreibung Helgolands aus dem Jahre 1684 nicht erhalten zu haben. Jedenfalls ruht sie nicht, wie die gleichzeitige Karte, in der Plankammer. (Freundliche Mitteilung von Herrn Staatsarchivdirektor Dr. von LEHE, Hamburg.)

¹⁹⁾ Abgebildet von JACOBY in seinem in Anm. 2 angeführten Aufsatz nach S. 112. Ein Ausschnitt bei SIEBS und WOHLBERG, a. a. O., S. 197—198.

²⁰⁾ Sie waren, mindestens 21 an Zahl, einst im Besitze des Gottorfer Kanzlers v. Westphalen († 1759), Zwei von ihnen, die für unsere Vor-, Früh- und Kulturgeschichte von Bedeutung sind, ruhen in der Kieler Universitätsbibliothek. — Vgl. den in Anm. 1 angeführten Aufsatz des Verfassers, S. 114, Anm. 97.

²¹⁾ Uferschutzbau.

²²⁾ Von diesem Grundriß, datiert Tönning 1711, liegt ein Foto im Wasser- und Schiffsamt Tönning, und zwar in der von Herrn Dr. LANG zusammengestellten Kartensammlung. — Ketel Clasen war Ingenieur-Kapitän. Vgl. BROHM, a. a. O., S. 59 f., und Blatt 25 (Grundriß der Ostseite).

²³⁾ Bei diesem Abriß wird es sich wohl um den oben behandelten und abgebildeten Prospekt handeln.

Den Herren Oberregierungsaurat i. R. Dr.-Ing. BAHR, Tönning, Ministerialrat i. R. GAYE, Kiel, Dr. Arend LANG, Juist, und Dr. WOHLBERG, Husum, sage ich für wertvolle Hinweise herzlichen Dank. Nicht minder herzlich ist mein Dank gegenüber der Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen, die mir in stets bewiesenem freundlichen Entgegenkommen die Benutzung der eingangs genannten beiden Handschriften in der Landesbibliothek zu Kiel gestattete und so erst den obigen Beitrag und den in Anm. 1 genannten Aufsatz ermöglicht hat.